

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 29 (1903)  
**Heft:** 39  
  
**Rubrik:** Ladislaus an Stanislaus

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Zur Eröffnung des Berner Stadttheaters.

**D**ie Gassen nieder klingt ein mächtig Rufen  
Gar vielverheißend heute: Cleophas!  
Der freudetrunken führt hinan die Stufen  
Erhab'ner Götter Geister vom Parnaß!

Gar lange müßtet schmolldend ihr verweilen  
Fern Berna's Mauern, so in Hitz' als Schnee,  
Ein Plätzchen wollte Niemand mit Euch teilen:  
Fern blieb Thalia wie Melpomene!

So schien's! Doch war die Sehnsucht nach dem Schönen  
Und Edlen, was den Menschengestalt beschwingt  
Nicht tot, nur wollt' man würdiger Euch krönen  
Und hofft, daß es im neuen Haus gelingt.

So habt Ihr wieder bleibend eine Stätte,  
Wo sich erfreuet Herz und freier Geist,  
Und schlimm ist's nicht, was ich zu wünschen hätte:  
Daß anoch sie sich als zu klein erweist!

„Teubelspalter“

## Ladislaus an Stanislaus.



Lieber Stanislaus!

Es ist keine nobile historia, wo die Weltgeschichtenschreiber gegenwärtig über den Balkahn und derentzen zu Protokollieren haben. Ich frage mich bloß, wer ohrbinärer ist: diejenigen, wo masadirieren, schänten und morprennen, oder die, wo aufschauen. Anno Tubat, wo's noch keine Gerner-Alabohne mit Restenrationswagen hatte, gingen die teutschen und wältschen Firksen und Aedeligen mit Hunderttaushenden per pedes persönlich nach Jerusalehm, um die Thürggen mores zu lehren, wogu sie nependei fast ein Jahr brauchten und weder Kor-fchacher-Cohnserven, noch Benzburger Cohnviehthären mitnehmen konnten, während Her zu Tage unsere Grossmächte mit dem Othrientzbreßzug in ca. 3 Tagen mit Gesellschaftsbilletzen billig nach Adria-, Wiehlipp- und Cohnstandinopel fahren könnten. Statessen fahren Sie Sleeping car mit Veuve Cliquot von Bärilin nach Wien und von Rom nach Paris, intem es Ihnen ganz Wurscht ist, wenn Ihren Mit-christen in Magethonien die Augen aufgestochen und die Beine aufgerissen werten, hingegen wird die ganze Christenheit von Wasterkingen bis zur Ditssee son ziehviehliester Entristung gebacht, wenn in China ein Kandler oder Dieblomath kunstgerecht ums Lepen gepr8 wird. Glaubst Du halt, Stanispedikulus, daß die Bildung und die Ziehviehlfaktion 4 die Menschheit 1 Unglück sind und daß es den Armen im Geiste am wohlsten ist, resp. daß die altestamentliche 1falt der einzig richtige Geistes-zustand ist? Auf Widdersehn am Sausersohnntag!

Dein Ladislaus.

## Vom fünften Gebot.

Du sollst nicht töten, sonst gehst du gar noch selber stöten;  
Wer And're haut und sticht verflizt, wird bei Gelegenheit marixt.  
Du sollst nicht töten, ein Arzt kann doch nicht alles löten.  
Gehörst du nicht zum Militär, bist du ein Mörder ungefähr.  
Du sollst nicht töten, nicht einmal Schlangen oder Kröten.  
Laß lieber auch die Maus in Ruh', sie fühlt den Schmerz genau wie du.  
Du sollst nicht töten und nicht mit Blut den Boden röten;  
Und tußt du's dennoch, bitte, schau, ob's nicht gelassen himmelblau.  
Du sollst nicht töten, am wenigsten den Thronerhöhten;  
Der Serbenpeter sitzt im Pech, wer nicht dabei war, wird zu frech.  
Du sollst nicht töten, nur allerhöchstens, wenn's vonnöten;  
Wenn ein Bekannter, selbst mit Grund, dir etwa sagt: „Du Lumpenhund.“



## Sehr hoch ausgestellte Redaktion!

Gar sehr bin ich heute verwundert,  
daß man mir ausstellte Nr. 100 in  
Frauenfeld auf der Ausweisarte.  
Ich aber werde mich rächen, warte!  
Fort von Euch zu Pferden und Rind-  
viechern, ich laß' Euch allein bei  
Zeitungen und Büchern in Euerem  
trodenen Preßkloak und schwinge  
vergnügt den Weinpokal! Bis Ihr  
erlediget die letzte Post, trinkt ich  
einen Liter — aber nicht den letzten —  
Most! Ich werde ein friedliches Da-  
sein führen dort bei preisgekrönten  
Rälbern und Stieren. Einer der Lesern fraß wie ein Leu, ich fragte ihn,  
was das denn sei, was er da wiederkäu? Er sagte Preßheu! . . . . . Aber  
gib' Acht, sagt er, solchen Preßgauchen ist nicht erlaubt hier das Rauchen.  
wo so viel Gefahr von Her und Stroß! Ich sag' ihm aber ohne Befinnen  
wieso? Darf man doch rauchen sogar im Preßbureau! . . . . . Jetzt war er  
aber fertig mit seinem Latein und zog ganz beschämt den Schwanz ein,  
bracht' nur hervor ein referatähnliches — Muuuuh! Leitartikler, was sagst  
Du dazu?

Waren auch viel schöne Aepfel und Birnen, aber ebenso flotte Bursche  
und Dirnen, die braucht man nicht erst preis zu krönen, bis sie sich anein-  
ander gewöhnen! . . . So auch viel prächtige Pflanzen und Blumen, doch  
wollte nirgends leuchten ein Lumen, trotzdem's war schon halbdunkel. Aber  
von ferne hört' ich ein Gemunkel: Die Thurgauer sollten neue Berichte  
nicht abwarten ihren fremden Kollegen und Preßkofaten! Aber zuerst soll's  
in der Thurgauer Zeitung steh'n! Mit Verlaub, ich finde das gar nicht  
schön. Die Ausstellung ist eidgenössisch, drum seid uns freundlich und nicht  
gehässig und danket Gott und dem Zürichgel-Wetter, daß'er Euch übertragen  
hat sein Festmetter! So hörten wir donnern den jörnigen Enderli. Ver-  
täubet ihn nicht, sonst wird's Wetter veränderli!

Mit ungepreiskrönetem aber mostverschönetem Ausstellungsgruß ver-  
bleibe ich Ihr sonderbar ergebener  
Trüllikus.

## Wohlgemeinte Regeln für solche, welche Jäger sein, werden oder scheinen wollen.

Wenn man in den Dreck schießt, muß man die Schnepfen dazu kaufen  
sofern man abends Schnepfendreck servieren will. —  
Bei den Rehen ist die Jagd am leichtesten, denn just, wenn man  
eine prächtige Gais schießt, hat man einen Wolf geschossen. —  
Das Lügen ist bei den Jägern im Patent begriffen, nur müssen sie  
es einrichten, daß ihr Lateinisch Lachen und nicht Langeweile erregt. —  
Wenn man einen selbstgeschossenen Hasen kauft, so muß man der  
Küchin ein par Schrotkörner in die Hand drücken. —  
Mauhafensfleisch wird von lebendigen Hasen nie berührt. —  
Bei der Auerhahnjagd ist meistens der Wind daran schuld, wenn  
man nicht trifft. —  
„Ich habe einen Fuchs getroffen,“ kann auch heißen angetroffen.  
Die Jesuiten waren ja auch Lateiner. —  
Bei Fasanen und Hühnern redet man von Hahn und Huhn, bei  
den Hasen nicht. —  
Eine Wildsaujagd ist immer eine gefährliche Jagd. Wenn sie von  
einer ganzen Gesellschaft ausgeführt wird, so tut man gut, einen noblen  
Sportjuden einzuladen. Während der Keiler sich über den Isaak verwun-  
dert, können die andern auf einen Baum flüchten, wenn einer da ist. —  
Fischottern sind bissige Viecher, sie sind erst dann tot, wenn sie ganz  
tot sind. —

Krametsvögel sind ein beliebtes Wild; wenn man sie aber in einem  
Krappenest gefunden hat, so muß man zuerst nach dem Zivilstand fragen.  
Wenn du glaubwürdig lügen willst, so mußst du immer ein wenig  
Wahrheit hinzulügen, wie man Kümmer zum Limburgerkäse nimmt. —

Qui va à la chasse, perd sa place! Das heißt, wenn du ein  
bescheidener Handwerker oder Handelsmann bist, so stolpere nicht um eines  
Gäselins willen die halbe Woche auf den Adern herum, sondern bleib da-  
heim und nähre dich redlich. —

## Topographisches.

Würd' Wädenswil in Wädenswil sich taufen,  
Wie würden da die Junggesellen laufen!  
Würd' man von Männedorf dort eine Brück' erbauen,  
Die Unbeweibten würden im Gedräng' sich stauen,  
Ja auf dem ganzen See und allenthalben,  
Tät's wimmeln Tag und Nacht von Zürichs Schwalben.